

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. folche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unferen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekleben die Seite 60 Pfg.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich S. 3.: Otto Henkel in Halle.
Gemeinverbindung mit Berlin und Leipzig.
Königs-Str. 176.

Dreimonatsweisiger Jahrgang.

Nr. 243. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 17. Oktober 1889.

Vergangenheit und Zukunft des deutschen Liberalismus.

IV.
Zehn Jahre lang, von 1877 bis 1887, hat zwischen der Reichsregierung und der national-liberalen Partei ein Einverständnis gewaltet, welches sowohl in der Hauptsache, als in der Bereinbarung der großen Gehege, die in diesem Zeitraum beraten und beschloffen wurden, als auch in der ganzen Art der begleitenden Wechselbeziehungen zu lebendigem Ausdruck kam. Dennoch hat die national-liberale Partei niemals die absolute Mehrheit im Deutschen Reichstage gehabt, sie hat ihre höchste Mitgliederzahl in den Jahren von 1874-77 erreicht, wo sie 155 Fraktionsgenossen umfaßte; wie der Verlauf der Dinge genaugen wäre, wenn schon 1867 alle liberalen Gesinnungen sich auf den Boden des national-liberalen Programms gestellt hätten, das läßt sich heute füglich nicht mehr übersehen. Jedenfalls war zuerst Bismarck in den siebziger Jahren keineswegs prinzipiell abgeneigt, mit einer liberalen Mehrheit zu regieren; nur die Einsicht in die innere Unmöglichkeit einer so zusammengefügten Majorität hat gemeinsam mit den Einflüssen des zunehmenden Alters und mit dynastischen Vergänglichem den Reichsführer von dieser Bahn abgedrängt, auf der er aus Deutschland nicht allein den mächtigsten, sondern auch den freiesten Staat der alten Welt machen zu wollen schien.

Nicht zuletzt hat das Erstarken der sozialdemokratischen Partei zu dieser Umänderung der Dinge beigetragen. Je ungeschmähter der vierte Stand mit seinen lauge misshandelten Bedingungslosigkeiten an die angestrichelten Ähren des Staatsgebändes pochte, desto schwieriger wurde die Stellung der wahrhaft liberalen Parteien; sie fanden in jeder Gefahr, ihre radikalsten Anhänger an die sozialistische Feste zu verlieren, insofern die geängstigten Bürger aus purer Furcht vor dem roten Gespenst an liebsten alle liberalen Grundzüge zum Fenster hinausgeworfen hätten, um Ruhe und Frieden zu haben.

Es ist mehr als ein Zufall, daß von dem Attentatsjahre 1878 an die langsame Herabredung der national-liberalen Partei damit, die schon bei der Reichstagsauflösung von diesem selben Jahre einen beträchtlichen Teil ihrer Mandate verlor. In schneller Erkenntnis der heranziehenden sozialen Gefahr hatte zuerst Bismarck sich zu einem Gewaltmittel entschlossen: er wollte der sozialistischen Theorie ihre brauchbaren Lehrgänge abhandeln, gleichzeitig aber den Liberalismus so schwächen, daß in Zukunft die Wahl frei sein konnte für den großen, welthistorischen Streit mit den offen oder insgeheim revolutionären Parteien. Zu diesem Zweck galt es, den entscheidenden Liberalismus mit allen irgend aufzufindbaren Mitteln zu bekämpfen und daneben die schwächlichen Elemente so tief in eine Einigungslosigkeit hineinzudringen, daß sie schließlich als ein Ballast der konservativen Partei gelten konnten.

Der lange Bekämpfung aller diplomatischen Mittel hat seinen weitesten Hindernis Plan zum großen Teil verwirklicht gesehen: vermöge der Wankenschritte einer fast beispiellos formidablen öffentlichen Presse ist eine Dege gegen die entschieden liberalen Ideen ins Werk gesetzt worden, die nicht ohne Erfolg der furchtbarsten Pharisäerhaft gegenüber bleiben konnte; und gleichzeitig ist es gelungen, unter dem Namen „Kartell“ einen politischen Gehort zu stiften, dessen Fäden wir eben jetzt mit bangem Staunen verfolgen sehen. Am Ende werden wir noch den extremen Kreuzungspolitiker dafür dankbar sein müssen, daß sie durch ihr Träumen das unheilvolle, widernatürliche Bündnis rüdgängig zu machen beabsichtigt waren.

Um die notwendig gewordenen wirtschaftlichen Reformen zur Ausführung bringen und den Sozialdemokraten den werthvollsten und gefährlichsten Agitationsstoff rauben zu können, brauchte die Reichsregierung vor allem neue, reichlich fließende Geldquellen. Die vollständige Umkehr in der Wirtschaftspolitik, die im Jahre 1879 die Bahnen der freibänderlichen Lehren verließ und sich dem Protektionismus zuwandte, sollte diese Quellen eröffnen; sie sollte die Mittel herbeischaffen für das sozialreformatorische Nervenwerk, das in der Unfall- und Invaliditätsgesetzgebung den einflussvollsten Abschluß gefunden hat.

Die erste sichtbare Wirkung der neuen Wirtschaftspolitik war die doppelte Spaltung im Schooße der national-liberalen Partei. Nach mancherlei Reibungen und Mißbilligungen haben sich zunächst 18 Mitglieder, an ihrer Spitze der Abg. Böck, zum Ausschließen nach rechts gedrängt, und bald darauf, im Sommer 1880, hundert etwa dreißig Mitglieder des Reichstages und des preussischen Landtages zu ihren zurückbliebenden Genossen: Siebzehn rechnerisch, laßt uns indessen sagen! Unter der Führung von Max von Fordenberg, der in seiner bekannten Rede schon vorher das liberale Bürgerthum, auf die Spalten gerufen hatte, wozu sich die „Gesinnung“, an der eine große Anzahl der befristigten Vertreter der national-liberalen Grundzüge, Lombarger, Nider und der intellektuelle Führer der Partei, der maßlose Idealist Edward Lasker theilnahmen. Bis zu dem Augenblicke, wo sich die Gesinnungen mit den Fortschrittler in der „deutschfreisinnigen“ Partei verbunden, gab es also drei getrennt marschierende liberale Abtheilungen, die sich auch zum Schließen nur äußerst selten vereinigten.

Wirtschaftspolitische Differenzen haben in erster Reihe die Session veranlaßt; die Auscheidenden waren zunächst überzogene Freibändler, die des Königs Abkehr von den Zielen der eigenen und der Delbrück'schen Wirtschaftspolitik nicht mitmachen wollten und konnten. Seit Jahren war das Trachten der deutschen Regierung dahin gegangen, leichte und bequeme Verbindungen mit allen Kulturländern herzustellen,

die Wegstraßen offen zu halten und dem Weltverkehr keine hemmenden Schranken zu errichten. Und nun sollte mit einem Schläge das alles vergehen, veraltet sein, und die neue Devisen sollte lauten: Rückkehr zu den Beschränkungen im Verkehr mit dem Auslande, zu den Beschränkungen im inneren Verkehr, in der persönlichen Freiheit, Rückkehr zu den harten Verhältnissen und zu den Zwangsmaßnahmen der sogenannten „Guten, alten Zeit“ der Stockprügel und des beschränkten Unterthanenverhältnisses.

Die national-liberale Partei war begründet worden, um den nationalen Staat im liberalen Sinne aufzubauen zu lassen; ihre Existenzberechtigung war in eben dem Augenblicke bedroht, wo die Regierung von den liberalen Grundzügen sich abwandte und nach der entgegengelegten Seite hinüber neigte. Eine gute Weile konnte wohl eine beschränkt repräsentierende Politik über die Unhaltbarkeit eines Verhältnisses hinwegtäuschen, in welchem der eine Theil die alte Anhänglichkeit behielt, ohne die alte Rücksicht zu nehmen. Das ist der Weg der national-liberalen Partei von 1880 an bis in die Kartelltage hinein. Endlich aber wird sich doch die große, fühlung nur und mißvoll überbrückte Schiedung vollziehen müssen zwischen dem gemäßigten liberalen, aber freibänderlichen und selbstbewußten Elementen und jenen pseudoliberalen Politikern, die mit jeden Preis einer Regierungspartei angehörend wollen, selbst um den Preis ihrer liberalen Überzeugungen. Und der Gedanke an die — wer weiß, wie bald? — kommenden Wähler wird sicherlich dazu beitragen, diesen höchst widerwärtigen Scheidungsprozeß zu beschleunigen.

Politische Uebersicht.

Die mit Spannung erwartete Programmrede Crispien in Palermo, von der wir gestern die ersten kurzen Mittheilungen brachten, hat überall den günstigsten Eindruck hervorgerufen. Die uns heute zugehenden weiteren Mittheilungen geben über den Inhalt der Rede noch folgendes an:

Crispien hob in seiner Rede hervor, daß die Regierung einen zwischen Italien und Frankreich bestehenden Gegensatz zu beseitigen, die nationale Einheit, und dann in Bezug auf die geistige Freiheit. Trotz der Klagen und Drohungen von innen und von außen werde Rom italieinisch und unantastbar bleiben. Die Regierung habe der Kirche die volle und unbedingte Unterstützung ihrer religiösen Bedürfnisse zugesichert, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht in die Rechte der Nation übergreife. Die Klagen von gereizten Ideen müßten sich von den Beredtern der Unordnung, der nationalen Zwietracht und sozialen Zerrüttung trennen. Der Bruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich habe sich unabhängig von dem Willen und von der Politik der italienischen Regierung vollzogen und sei die Folge eines von Frankreich angenommenen Systems in Erwartung des Abschlusses der begünstigten Bestimmungen des französisch-italienischen Handelsvertrages, alle seine kommerziellen Beziehungen abzubrechen. Die misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens seien übrigens nicht allein diesem Bruche zuzurechnen. Die Differenzial-Tarife zwischen Frankreich und Italien werden aufgehoben werden, und das Parlament die Regierung dazu ermächtigen; die ganze Welt müsse der Markt für Italien sein, allerdings solange die wirtschaftliche Lage bereits an sich zu bessern. Crispien weist entschieden zurück, daß die auswärtige Politik Italiens von Größeren und Imperialisten eingeleitet, daß sie verwerflich oder herausfordernd sei. Man könne allerdings von einem Großmuthen sprechen, wie im Magasin, Viktor Emanuel und Garibaldi beiseite lassen. Er sei der Ansicht, daß die jungen Nationalitäten belischen sich zu entwickeln, sich zu befestigen, die Herren ihrer Geschicke zu bleiben. Es sei der Regierung gelungen, den von einer früheren Regierung in Neglect gelassenen militärischen Unternehmungen in Afrika einen wesentlichen Erfolg zu erzielen. Ein Herz, der Stalten gegenüber nie sein Wort gebrochen habe, werde ihm seine Hand, ein großes Königreich werde sich seinem Hohen ein unermeßliches Gebiet seiner Kolonisation eröffnen. Wie könne man die Politik der Regierung verwerflich oder herausfordernd nennen, eine Politik, die Italien gelte, mit der ersten Seemannschaft der Welt, mit den größten Mächten des Kontinents auf gleichen Fuße zu behandeln, eine Politik, welche den Kaiser Wilhelm zum Stalten geführt habe und ihn jetzt zum zweiten mal dorthin führe!

Die Rede Crispien's wurde häufig von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen, namentlich die auf Rom bezügliche Stelle rief großen Enthusiasmus hervor; am Schluß der Rede brachte man dem Minister eine begeisterte Huldigung dar. Das Wort wurde um 11 Uhr 30 Minuten aufgehoben. 49 Senatoren und 140 Deputirte beteiligten sich an demselben; 160 andere hatten ihre Zustimmung zu der Politik Crispien's erklärt, indem sie gleichzeitig ihr Bedauern ausdrückten, nicht persönlich gegenwärtig sein zu können. — Der „Riforma“ wird aus Palermo der Eindruck, welchen die Rede hervorgerufen habe, als ein sehr großer bezeichnet; namentlich gelte dies von den auf die Kirchenpolitik, den Kampf gegen die extremen Parteien, die Kolonialpolitik und die auswärtige Politik bezüglichen Stellen. Ein wahrer Beifallssturm habe sich erhoben, als Crispien erklärte, Rom werde immer italieinisch bleiben.

Kürst Ferdinand von Bulgarien ist am Dienstag in Paris eingetroffen und hat dem Herzog von Montpensier einen Besuch abgestattet. — Der Verfall mit Dolgoroff wird neuerdings als ziemlich bedeutungslos darzustellen versucht; die Nord. Allg. Ztg. stimmt heute der Auffassung der münchener Allg. Ztg. zu, welche darüber bemerkt:

Der junge Fürst, angeblich ein Better jenes Dolgoroff, der i. J. als einer der Kandidaten inlands für den bulgarischen Thron ausgegeben wurde, mag ja vielleicht mit seinen Freunden, die in seiner Gesellschaft sich befinden, zu jenen russischen „Recken“ gehören, die auf der Balkan-Halbinsel häufig anzutreffen sind und die „anständig“ dort einzuhalten pflegen, wo die Gelegenheiten zu einer russophoben Demonstration oder auch zu Agitationen wütht. Von einem planmäßigen

Rückzug jedoch kann in vorliegendem Falle um so weniger die Rede sein, als die Heile des Prinzen Ferdinand ins Ausland, wie bekannt, bis zum letzten Augenblicke für alle Welt ein Geheimniß war und wohl auch dem Fürsten Dolgoroff ein solches gewesen ist!

Das amtliche wiener „Fremdenblatt“ tritt einem vom serbischen „Djel“ veröffentlichten, gegen die „Presse“ polemischen Artikel energisch entgegen, welcher durch die Freizügigkeit seines Tonnes gegen Oesterreich-Ungarn Anstöße erregte. Nach eigenartiger Verweise es, daß die „Correspondance Balcanique“, welche zwar das Gehändewort zu unvorzertigen betriebe, aber zu maßgebenden serbischen Kreisen in Beziehung stehen solle, den Artikel wiederbege. Dieser von der „Corresp. Balcanique“ verbreitete Artikel stroge von sumloser Ueberschätzung, die zu lächerlich sei, um Unwissen hervorgerufen. Gleichwohl wäre solche Sprache für die Dauer nicht geeignet, die von Oesterreich aufrichtig gepflegten freundschaftlichen Beziehungen zu Serbien zu fördern. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, ließe sich der „Djel“ durch die „Corresp. Balcanique“ aus Wien das Zeugnis anstellen, daß der erwähnte Artikel auf maßgebende Persönlichkeiten des wiener Auswärtigen Amtes einen günstigen Eindruck hervorgerufen habe. Diese Behauptung müße ausdrücklich und formell als erledigt bezeichnet werden. Zum Schluß wendet sich das „Fremdenblatt“ gegen die Willkür der „Corr. Balcanique“. Ein derartiges Erleben der Willkür könne Serbien überhaupt zum Vortheil gereichen, und ließe ebenfalls in keinem Absehebruche zu den lokalen Verfassungen seitens serbischer offizieller Kreise gegenüber den Nachbarstaaten. Die „Corresp. Balcanique“ habe in jüngster Zeit namentlich die bulgarischen Angelegenheiten in einer Weise besprochen, die in Oesterreich ungünstig müße. Die Ariebe des Prinzen Ferdinand von Koburg, der von Oesterreich auf seinen Posten gestellt worden sei,“ wurde als eine Anekt dargestellt, zu welcher der Prinz geneigt gewesen, weil die von Oesterreich in Aussicht gestellte Unterstützung ausbleiben werde.

Im ungarischen Abgeordnetenhause legte am Dienstag der Finanzminister Bedele das Budget vor. Dasselbe weist insgesamt 355,663,643 fl. Ausgaben auf; die Gesamteinnahmen sind auf 355,250,247 fl. (mehr 4,113 fl.) veranschlagt. Sonach ist ein Defizit von 404,399 fl. (gegen Vorjahr 5,736,769 fl. weniger) vorhanden. Eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben in dem Ordinarium ergibt 330,824,256 Ausgaben und 348,134,920 fl. Einnahmen, somit einen Ueberschuß von 17,310,664 fl. Der Finanzminister berichte, daß bei dem Vorschlage für die Einnahmen und Ausgaben mit der strengsten Scharfsicht und Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen worden sei. Obgleich die Einnahme in laufenden Rechnungsjahre zu irgendwelcher Verengung für die Zukunft keinerlei Anlaß geben, seien doch mit Rücksicht auf den ungewissen Einnahmefall die Einnahmen nur mit dem sicher erwartbaren Mindestbetrage eingestellt. Dem fortgesetzt durchgeführten Programm des Ministerpräsidenten sei es zu danken, daß das Defizit ein so geringes und daß der düreteste Punkt der ungarischen Finanzlage, die Tilgungsrente, aus der Welt geschafft sei. Eine Kreditoperation sei auch in n. J. nicht beabsichtigt, die Kassenbestände seien ausreichend zur Deckung des Defizits sowie des Betrages von 880,000 fl., welcher in n. J. für die Arbeiten zur Regulierung des Uferbau's Thores erforderlich sei. Steuererhöhungen seien nicht in Aussicht genommen. Der Minister kündigte schließlich eine Novelle über administrative Reformen zur intensiveren Entfaltung und gerechterer Verteilung der Steuerleistungen an, machte zu gleicherer Sparmaßnahme und betonte die Nothwendigkeit einer Regulierung der Valuta selbst um den Preis von Opfern, ohne welche man die Konsolidierung der Finanzen für alle Zukunft nicht als gesichert ansehen könne. (Züricherischer Defizit folgte der Rede des Ministers.)

Die portugiesische amtliche Zeitung meldet, daß das Besinden des erkrankten Königs sich erheblich verbessert hat. Die Minister haben sich bereits nach Cascaes an das Krankenlager begeben.

König Ludwig I. Philipp Maria Ferdinand ist am 31. Oct. 1838 geboren und folgte seinem Vater Dom Pedro V. am 11. Nov. 1861. Seit 1862 ist er mit Maria Pia, einer Tochter Viktor Emanuel's, verheiratet. Sein ältester Sohn, der Kronprinz Karl Ferdinand Herzog von Braganza, ist am 28. Sept. 1863 geboren und mit einer Prinzessin von Orleans verheiratet.

Nach Mittheilungen aus Madrid hätte die Königin von Spanien die Absicht, sich wieder zu verheirathen, und zwar mit einem österreichischen Erzherzogen. Der bevorstehende Besuch des Erzherzogs Albrecht in Madrid werde mit diesem Plane in Verbindung gebracht. Königin Marie Christine ist beinahe fünfzig Jahre alt; sie steht im 32. Lebensjahre, vor 10 Jahren verheiratet sie sich mit König Alfons XII., Witwe ist sie seit 4 Jahren.

Der russische Kriegsminister hat eine Ordre veröffentlicht, wonach in Anschriftung des Kaisers. Befehls vom 18. Juni 1888 die Fortierung zweier Artillerie-Wortier-Regimenter zu je 4 Batterien angeordnet wird.

Der zur Auffassung Stanley's ausgesandte neueberbadische Expeditionsführer ist unverrichteter Dinge nach Capotort zurückgekehrt. Ein von der britischen Missionsgesellschaft ausgesandter, ganz zuverlässiger Bote kam aus dem Seegebiet zurück und versichert bestimmt, daß Stanley bis zum 30. März nicht dort gewesen sei. Man glaubt, er habe telegraphische Entsendungen gesammelt und bringe diese durch einen Geheime Boten zu Rufe.

In Britisch-Neu-Guinea ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Eingeborenen gekommen. Nach einer telegraphischen Meldung aus Brisbane landete Mac



Nächste Nähe des Marktes!

Gebr. Abrahamsohn

Nächste Nähe des Marktes!

Inhaber: Alex Michel.

45. Kleinschmieden 45.

Halle a. S.

45. Kleinschmieden 45.

Herbst- und Winter-Neuheiten in Damen- und Mädchen-Confection.

- Regen-Paletots** aus glatten oder gestreiften Cheviots, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre **8.** Mark 25, 20, 15 bis
- Winter-Paletots** aus glattem Soloit oder gefir. Fantasie-Stoff in einfacher Treppen-, Plüsch- oder Krümmen-Ausführung **12.** Mark 35, 30, 20 bis
- Winter-Paletots** aus gestreiftem und glattem Wollplüsch, mit Treppen- Einfassung oder Feder-garnitur **20.** Mark 50, 45, 40 bis
- Winter-Dollmanns u. Visites** aus Wollplüsch, Mattafasie u. Fantasie-stoffen **25.** Mark 60, 50, 40 bis
- Kurze Jaquettes** in schwarz und farbig, glatt und gestreift, aus Wollplüsch, Tricot und Fantasie-stoff, aparte Facons, **8.** Mark 25, 20, 18 bis

Grosse Gelegenheitskäufe:

- 200 Stück schwarze Winter-Tricot-Zäpfen, nur reine Wolle, das Stück 2 Mt. 75 Pfg.
- 100 Stück Abendmäntel mit gutem Steppfutter u. reinwoll. Ueberzug, das St. 8 Mt. 50 Pfg.
- 200 Stück fertige Hauskleider (Mod u. Bloufentaille), stoffen bereiteilt, das Stück 5 Mt. 50 Pfg.

Empfehle mich den geehrten Damen zur Anfertigung von Confection und Kleidern, nachdem ich sieben Jahre in dem Confection- und Modewaren-Geschäft des Herrn C. F. Meunier in dieser Branche thätig gewesen bin. Um geeigneten Ratspruch bittet Hochachtungsvoll
Anna Haase, Magdeburgerstr. 7, H. 1.

Neuheiten in Besätzen und Knöpfen:

- Soutachebesätze in 24 Farben Ntr. v. 25 Pf. bis 3 Mt.
- Seidenbesätze und Präsidentenlitze coul. und schwarz in größter Auswahl.
- Ornements, Fouragères, Franzen höchste Neuheit. Sammetband.
- streng modern, schwarz und coul. in allen Breiten.
- Wolle und Wollwaaren** trotz der großen Steigerung gebe dieselben den ganzen Winter hindurch zu alten billigen Preisen ab.
- Handschuhe, Gelegenheitskauf** zu enorm billigen Preisen in größter Auswahl.
- Tricottailen und Corsets** in allen nur denkbare billigsten Preislagen.
- Capotten in Wolle, Seide und Chenille** für Damen und Kinder.
- Strümpfe, Tricotlagen, Wäsche, Schlipse u. f. w.
- Wolle Zollpfund 2.40.
- Saison-Neuheiten, Pelz-, Feder- u. Marobouthbesätze.

Gustav Blochert,

Halle a. S., Kleinschmieden 10.

Freitag den 18. d. Mts. halte eine Sendung frisch geschlachteter **Bagoner** zum Verkauf.
Carl Dillge, Halle a. S.

Geschw. Jüdel,
105. Leipzigerstraße 105,
empfehlen in größter Auswahl:
Knaben-Änzüge, -Paletots, -Hüte u. -Mützen
von den billigsten bis zu den hochlegantesten Genres.

W. SPINDLER

Waschanstalt

für
Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen,
sowie für
echte Spitzen etc.
Appretur „auf Neu“.

HALLE a. S.
Am Markt 9.

Färberei.

Glaserei von Albin Weber,

Gr. Ulrichstraße 17 (Eingang Thortweg Dachstuhlasse),
Anfertigung von Fenstern für Neubauten, Bleiverlängerungen in Eisen- und Treppentritten, Fensterverleiher u. f. w., Einrahmen von Bildern und Spiegeln in einfache und gekrümmte Rahmen, Reparaturen jeder Art etc. unter Zusage schnellster und billigster Bedienung.

Straßburger Gänseleberpasteten

- per Terrine von 1.80 an.
 - Vorzügl. Astrach. Perl-Caviar** p. Pfd. 8.00.
 - Grosskörn. Ural-Caviar** per Pfd. 4.50.
 - Amerikan. Oelzengunge** per Dose von 2.60 an.
 - Heigol. Kronenhammer** per 1 Pfd.-Dose 1.40.
 - Engl. Mayonnaissauce** per Glas 1.40.
 - Oelsardinen** p. Dose von 60 ¢ an.
 - Ani in Gelée** per 1 Pfd.-Dose 1.10 und 1.25.
 - Lachs in Gelée** per 1 Pfd.-Glas 1.25.
 - Delicatess - Heringe** in div. Saucen per Dose 1.25.
 - Russ. Sardinen** per Glas 40 und 50 ¢
 - Anchovis** per Glas 40 und 50 ¢
 - Rollmops** per Glas (8-10 Stück) 55 ¢
- officirt
S. Pollak
91 Leipzigerstr. 91.

Brachstedt.

Samstag u. Sonntag den 20. u. 21. d. Mts. ladet zur **Sirisch und Ball** freundlichst ein **A. Meunier.**

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 1 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben des Gutsbesizers **Christian Uehrlig** im 75. Lebensjahre. Er ruhe sanft. Schafstädt, den 15. October 1889.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Freitag den 18. October Nachmittags 3 Uhr vom Trauerbaue aus.

Nächste Nähe des Marktes!

Gebr. Abrahamsohn

Nächste Nähe des Marktes!

Inhaber: Alex Michel.

45. Kleinschmieden 45.

Halle a. S.

45. Kleinschmieden 45.

Wir haben aus unseren Lagern folgende sehr preiswerth eingekaufte **Herbst- u. Winter-Neuheiten** hervor:

- Tricot-Tuche**, in großen Posten und allen Farben, per Meter nur 75 Pfg.
- Cheviot**, sehr solide und geeignet für Hauskleider, per Meter nur 75 Pfg.
- Gestreifte Tuche**, Farbe in Farbe, in ganz aparten Stellungen, per Meter nur 100 Pfg.
- Lama** in glatt, gestreift und karirt, nur reine Wolle, per Meter 100, 120, 150 Pfg.

Große Posten in 130 cm breite Damentuche, von denen wir die ganze Robe mit nur 4 Mark verkaufen.

Für den Inseratenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel.

Mit Beilagen.